



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die Lords und die irische Kirche.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Das durch ihn begründete Geschlecht blüht noch heute in Estland. Heinrich Fick's Sohn Timotheus hat als Erzieher des Kaisers Paul, später als wirklicher Geheimrath und Senateur eine gewisse Rolle gespielt, aber weder er noch die übrigen Nachkommen haben es zu der Bedeutung gebracht, welche dem Genossen Peters I. und Verschwörer von 1730 nicht abgesprochen werden kann; die Mehrzahl hat sich damit begnügt, innerhalb des Landes und Standes, in welchem der schleswig'sche Ex-Rathsherr seine alten Tage verlebte, Landwirthschaft und „Landespolitik“ zu treiben.

Die Cords und die irische Kirche.

Im Widerspruch mit der allgemeinen, selbst in torystischen Kreisen getheilten Erwartung, daß das Oberhaus sich dem klar ausgesprochenen Willen der Nation fügen und die irische Kirchenbill annehmen werde, hat eine von 400 conservativen Peers besuchte Parteiversammlung bei dem Herzog von Marlborough beschlossen die zweite Lesung zu bekämpfen. Vergebens erhoben die einstichtigeren Mitglieder der Partei wie Lord Stanhope, Marquis von Salisbury und Graf Carnarvon ihre Stimmen gegen dies Beginnen, das nur dem Hause selbst schweren Schaden zufügen könne, aber den Sieg der Gladstone'schen Politik niemals hindern werde. Auf ihre Vorschläge, daß man die zweite Lesung gestatten und dann versuchen solle im Comité die Bill zu amendiren, erwiderte man, daß Gladstone sich auf keine Abänderung einlassen wolle, daß man das Princip nicht opfern dürfe und schließlich wenn das Unterhaus auf seinem Willen bestehe, ja noch nächstes Jahr nachgeben könne; die große Mehrheit entschied sich für Verwerfung. Die Verantwortlichkeit hierfür trägt vornehmlich Lord Derby, der bereits unberechenbaren Schaden über seine eigene Partei gebracht hat, seit der Zeit da er sie im Kampf gegen die Kornzölle anführte. Als er sich 1867 durch Disraelis Manöver dahin bringen ließ „den Sprung ins Dunkle“ zu thun und das Haushaltswahlrecht auf die Fahne der Conservativen zu schreiben, hätte er voraussehen sollen, daß das Resultat dieses Experiments ein Unterhaus sein werde, dem die Tory-Majorität im Oberhause sich fügen müsse. Es läßt sich unzweifelhaft gegen Gladstones irische Politik viel sagen wie das in diesen Blättern schon früher hervorgehoben ist, aber in der Politik handelt es sich nicht um abstraktes Recht oder Unrecht, sondern um das relative Beste und die richtige Beurtheilung

der Umstände. Die Gladstone'sche Methode die irische Kirche abzuschaffen ist aber jedenfalls unendlich besser als ihr Fortbestehen, und gegen das Fortbestehen hat sich die Nation mit unzweideutiger Entschiedenheit ausgesprochen. Deshalb wird der Widerstand des Oberhauses zu einem Kampf zwischen dem stärksten Factor des Staates und einem unvergleichlich schwächeren. Dem gegenüber die verfassungsmäßige Befugniß der Lords zur Verwerfung zu betonen ist thöricht, denn die wirkliche Vertheilung politischer Macht kann nicht durch constitutionelle Formen geändert werden. Der Schwerpunkt einer Regierung liegt in dem stärksten Theile des Staatslebens und heutzutage ist das Unterhaus so unzweifelhaft der stärkste Theil, daß wenn eine große Majorität desselben, durch einen fähigen Mann, wie Gladstone geführt, sich in einer wichtigen Frage für die eine Seite entschieden hat, das Oberhaus wie die Krone zustimmen müssen. Die conservativen Peers mögen ehrlich überzeugt sein, daß Gladstones Bill Staat und Kirche gefährdet, aber nachdem dieselbe im Unterhaus mit 114 Stimmen Majorität durchgegangen, bleibt ihnen nichts anderes übrig, als nachzuahmen was ihre Väter auf den Rath des eisernen Herzogs 1832 bei der Reformbill gethan haben, sich der Abstimmung zu enthalten, aber sich zu fügen. Wollen sie des Principis wegen dagegen stimmen, so handeln sie wie ein Mann, der sich einem wüthenden Stier entgegen wirft, weil derselbe kein Recht habe in seinen Garten zu kommen. Es liegt am Tage, daß sie damit die conservativen Interessen selbst schädigen würden, der Unmuth der Nation würde sich gegen die Institution wenden, welche einen Fortschritt aufhält, über den sie entschieden hat und die Forderungen an das Oberhaus würden wie die der Sybille steigen. Hätte man rechtzeitig einigen großen Städten das Wahlrecht gegeben, so hätte man nicht die Bill von 1832 zugestehen müssen, hätte man 1866 Gladstones Reformbill angenommen, so hätte man nicht 1867 die viel weitergehende Disraelis zugestehen müssen, verstockt sich jetzt die conservative Partei gegen die Nothwendigkeit die irische Kirchenbill passiren zu lassen, so wird sie damit in Irland wahrscheinlich Aufstand und Blutvergießen, im ganzen Königreiche aber einen Sturm gegen das Oberhaus heraufbeschwören, der sich vielleicht nicht wieder beschwichtigen läßt: die Stimmung ist für dasselbe schon jetzt nicht günstig.

Wir wollen noch hoffen, daß die Besonnenheit im letzten Augenblick siegen und die englische Aristokratie nicht den Geist der Mäßigung verleugnen werde, für den sie seit Montesquieu mit Recht gepriesen ist. Wenn diese Zeilen die Presse verlassen wird die Entscheidung gefallen sein.